

Was können wir für die syrischen Christen tun?

Diskriminierung von Christen bei der Registrierung von Flüchtlingen



Gerettet im Flüchtlingslager und zum Warten verdammt



Trostloser Weg in die Zukunft

■ PETER SCHÄPPI, EVP WÄDENSWIL

Die Lage ist dramatisch. Der Staat funktioniert in Syrien kaum mehr. 12 Millionen Menschen sind dringend auf Hilfe angewiesen, darunter auch viele Christen. Das Drama dauert nun schon 4 Jahre ohne Hoffnung auf ein baldiges Ende.

Der Islamische Staat breitet seine Herrschaft über grosse Teile von Syrien und Irak laufend aus. Aus Syrien fließen die Nachrichten nur spärlich. Die humanitäre Lage ist hier jedoch noch schlimmer. Christen sind besonders be-

troffen. Ihnen bleiben nur der Übertritt zum Islam, Bezahlung einer hohen Schutzsteuer, der Tod – oder die Flucht. Schätzungsweise die Hälfte aller Christen haben das Land verlassen. In den Flüchtlingslagern fehlt nicht nur jede Privatsphäre, es herrschen auch Hunger und Krankheiten. Belastend ist zudem die Hoffnungslosigkeit, denn an eine Rückkehr ist kaum zu denken.

Die rasche Rückkehr in die Heimat würde den Flüchtlingen die nachhaltigste Hilfe bieten. Dazu können wir aber kaum etwas beitragen. So bleiben uns das Gebet, die Unterstützung von Hilfswerken und die Aufnahme von Flüchtlingen.

Direkte Hilfe leisten mehrere Hilfswerke, und zwar unabhängig von der Religionszugehörigkeit der Flüchtlinge. Zu ihnen gehören neben dem IKRK u.a. die christlichen Organisationen «HMK Hilfe für Mensch und Kirche» und «AVC Aktion für verfolgte Christen». Im Auftrag der gemeinnützigen Stiftung Hoffnungsnetz leisten sie humanitäre Hilfe über lokale Partner direkt vor Ort. Regelmässig erhalten rund 40 000 Notleidende Nahrungsmittel, medizinische Betreu-

ung und Zuflucht. Allein schon die Anwesenheit dieser Helferinnen und Helfer und ihre Anteilnahme schaffen neue Hoffnung. Die Menschen erfahren, dass sie nicht vergessen sind.

Der Bundesrat hat kürzlich beschlossen, 3000 syrische Flüchtlinge in der Schweiz aufzunehmen. Trotz der Bedenken, diese Menschen aus ihrer vertrauten Umgebung herauszunehmen, ist dies zweifellos ein richtiger Schritt. Den syrischen Christen nützt er aber kaum etwas. Einerseits sind so genannte Binnenflüchtlinge von dieser Hilfe ausgeschlossen. Und andererseits sind die Flüchtlingslager islamistisch beherrscht, so dass bei der Auswahl durch die UNO Christen praktisch keine Chance haben, in das Kontingent aufgenommen zu werden. Wegen dieser besonderen Art der Diskriminierung von Christen hat EVP-Nationalrätin Maja Ingold den Bundesrat aufgefordert, die Benachteiligung christlicher Flüchtlinge bei der Aufnahme zu vermeiden. Ausserdem haben mehrere Pfarrpersonen Bundesrätin Simonetta Sommaruga aufgefordert, darauf zu achten, dass sich unter den Aufgenommenen auch Christen und Christinnen befinden.

WER HILFT?

In Syrien hilft u.a. das Hoffnungsnetz, ein Zusammenschluss von christlichen Hilfswerken:

- www.hoffnungsnetz.ch
- www.hmk-aem.ch
- www.avc-ch.org

PC Hoffnungsnetz: 46-7906-0 «Syrien»

EVP-Wettbewerb – Gewinnen Sie

Gewinnen Sie **zwei Nächte** für **zwei Personen** inkl. Halbpension im **Hotel Almira, Adelboden**.



Gewinner
Ausgabe Nr. 138:
Thut Markus,
Andelfingen

Lesen Sie das EVPinfo aufmerksam durch und beantworten Sie nachstehende Fragen:

Frage 1: Wie viele Personen sind für die EVP im neuen Kantonsrat? (Seiten 7/8)

Absender (Name, Vorname, Ort, Tel.):

Frage 2: Wer ist EVP-Ständeratskandidatin 2015? (Seite 1)

Einsendeschluss:
Ende Juni 2015

Senden an: EVPinfo,
c/o EVP Kanton Zürich,
Josefstr. 32, 8005 Zürich,
Fax 044 271 43 03,
sekretariat@evpz.ch